

question de la fonction du bâtiment. Dans sa conclusion, W. Martini rappelle l'importance exceptionnelle qu'Hadrien attachait à cette construction, premier grand projet urbanistique après l'accession au pouvoir.

Jean-Robert Gisler

Christa Landwehr: Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Band III: Idealplastik. Bacchus und Gefolge – Masken – Fabelwesen – Tiere – Bukranien – nicht benennbare Figuren. Aufnahmen von Florian Kleinfenn. Mit Beiträgen von Rita Amedick/Dagmar Grassinger/Adrian Zimmermann. Zabern, Mainz 2006. 4°. XVI + 127 S. mit 11 Abb., 80 Taf. mit 295 Abb., 32 Beil. mit 114 Abb.

In den letzten Jahren sind nicht wenige Fund- und Museumspublikationen zu römisch-kaiserzeitlicher Skulptur erschienen (vgl. etwa *Mus. Helv.* 61, 2004, 190; 63, 2006, 174f.; 64, 2007, 184–187; 65, 2008 zu Filges u. Boschung/v. Hesberg). Doch dieser dritte Band bestätigt, was anlässlich des zweiten notiert wurde (*Mus. Helv.* 59, 2002, 203): Die Bearbeitung der Skulpturen von Cherchel ist der wichtigste Beitrag unserer Tage zur römischen Idealplastik, und dies nicht nur deshalb, weil nicht wenige Skulpturen sich als herausragende bildhauerische Leistungen erweisen. Bd. III umfasst 99 Katalognummern. Kein Werk oder Fragment ist nur cursorisch beiläufig vorgestellt, aber fast 40 Arbeiten erforderten eine ausführliche Behandlung, die verschiedentlich zu einer eigentlichen Abhandlung gedieh. Themen der Erörterung sind gelegentlich Fragen der Deutung, in der Hauptsache aber wiederum die römische Auseinandersetzung mit der vorhandenen künstlerischen Überlieferung. Im weiten Feld von der kopierenden Reproduktion berühmter Werke bis hin zu den verschiedenen klassizistischen Verarbeitungen der alten Muster aus der bacchisch-dionysischen Welt liefern L. und ihre Mitarbeiter eine Fülle von konkreten Einsichten in die Wünsche der römischen Auftraggeber und zu dem Vorgehen der ausführenden Bildhauer. Um sich mit der Würdigung etwa der Bacchusstatue Nr. 176, der Dornauszieher Nr. 188–190, des Satyrs mit der Querflöte Nr. 204–206, des Satyrs mit dem Schweinsfell Nr. 207–208 oder des Schmuckreliefs Nr. 269 auseinanderzusetzen, müsste man weit ausholen. Die Durcharbeitung der behandelten «Fälle» ersetzt ganze Handbücher zum Thema «Kopien und Umbildungen». Wiederum erleichtern «Beilagen» mit Vergleichsmaterial die Lektüre (und ermöglichen sie teilweise erst). Zusätzlich enthält der Band ein hochwillkommenes Denkmälerregister für die ersten drei Bände. Zu erwarten ist ein vierter zu den Porträts aus Cherchel und ein fünfter der abschliessenden Auswertung.

Dietrich Willers

Alberto Bacchetta: Oscilla. Rilievi sospesi di età romana. Il Filarete: Università degli Studi di Milano, Pubblicazione della Facoltà di Lettere e Filosofia 243. LED, Edizioni Universitarie di Lettere Economia Diritto, Milano 2006. gr. 8°. 666 S., 63 Taf. mit ca. 485 Abb.

Noch einmal die frei hängenden, doppelseitig bearbeiteten, kleinformatigen Reliefplatten der späten Republik und der hohen Kaiserzeit? Vor ca. 25 Jahren hatten mehrere Studien das Thema hilfreich aufgearbeitet. E. J. Dwyer hatte 1981 die Exemplare aus Pompeji gesammelt und daran Fragen zu Werkstätten und Chronologie angeschlossen. Die Berliner Diss. I. Corswandt von 1982 mit dem gleichen Titel (dass der archäologische Terminus der antiken Bezeichnung entspricht, ist nicht gesichert) hatte immerhin 262 Exemplare beigebracht, allerdings – zu Unrecht – die rechteckig geformten Platten ausgeschlossen und sich weitgehend auf Fragen der Chronologie und Ikonographie beschränkt, aber die Probleme der Herkunft/Ursprünge und der Funktion/des Sinngehalts beiseite gelassen. J.-M. Paillet vertiefte, wiederum 1982, in einem längeren Aufsatz die verschiedenen Aspekte der Gattung (Nachweise in der Bibliographie 601 ff.). Danach kamen im wesentlichen nur Neufunde hinzu. War es also berechtigt, dass die Mailänder Diss. das Thema erneut in grosser Breite aufgriff?

Die Arbeit verdoppelt den Bestand immerhin auf 516 Exemplare und dokumentiert in (kleinen und qualitativ schlichten) Abbildungen umfassend. Inhaltlich trägt sie v.a. zum Ursprung und zur Deutung der Gattung Neues bei, was freilich leichter zu fassen wäre, hätte sich die Studie deutlicher auf die offenen Probleme konzentriert. So muss sich der Leser des Buches erst einmal durch allerlei Wohlbekanntes durcharbeiten, wobei freilich auch immer wieder einzelne gedankliche Erweiterungen hinzutreten.

Dietrich Willers